17

Konzeption

Kindertagesstätte St.Josefshaus
Katholisches Familienzentrum St.Severin

Inhaltsverzeichnis

I. Unsere Einrichtung

1. Vorwort
2. Geschichte der Einrichtung
3. Lage der Einrichtung und soziales Umfeld

II. Rahmenbedingungen

1. Öffnungszeiten
2. Betreuungsangebote
3. Räumlichkeiten
4. Außengelände
5. Tagesablauf
6. Bildungsdokumentation

III. Unsere MitarbeiterInnen

1. Qualifikationen
2. Teamgespräche
3. Fortbildungen

IV. Pädagogischer und religionspädagogischer Ansatz

1. Unser Bild vom Kind
2. Unsere pädagogische Zielsetzung
3. Schutz von Kindern
4. Umsetzung unseres pädagogischen Ansatzes

    4.1. Bildungsbereich – Religion und Ethik
    4.2. Bildungsbereich – Sprache und Kommunikation
    4.3. Bildungsbereich – Bewegung
    4.4. Bildungsbereich – Naturwissenschaftliche-/Technische Bildung
    4.5. Bildungsbereich – Ökologische Bildung
    4.6. Bildungsbereich – Gesundheit und Ernährung
    4.7. Bildungsbereich – Mathematische Bildung
    4.8. Bildungsbereich – Medien
    4.9. Bildungsbereich – Musische- / Ästhetische Bildung
    4.10. Bildungsbereich – Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

5. Partizipation

V. Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit

1. Bedeutung von Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit
2. Formen der Elternarbeit
3. Anmeldung und Aufnahme

    3.1. Anmelde- und Aufnahmegespräche
    3.2. Infonachmittage
    3.3. Eingewöhnungsphase

4. Beschwerdemanagement
5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
6. Förderverein der Kita St.Josefshaus
7. Katholisches Familienzentrum

Schlusswort

Impressum

I. Unsere Einrichtung

1. Vorwort

„Aus dem Mund der Kinder und Säuglinge schaffst Du Dir Lob." (Psalm 8,3)

Kinder sind Schatz und Geschenk, Hoffnung und Zukunft, lebendig und vielfältig. Die Bibel sagt uns, dass Kinder so wertvoll sind, dass Jesus sie **in die Mitte** stellt (Matthäus 18). Er macht das Kleine (und die Kleinen) groß (Lukas 9) und sagt: Von Kindern können wir lernen – vor allem Vertrauen (das wir Erwachsene nie zerstören dürfen), Offenheit (die mich immer wieder fasziniert) und eine oft verblüffend erfrischende Ehrlichkeit.
Seit Generationen ist die Kindertagesstätte St. Josefshaus ein Ort, an dem Kinder all dies erleben können; ein Ort, der beheimatet und wo sich jedes Kind so entwickeln kann wie es ihm gemäß ist. Zum Besonderen an diesem Ort gehört, dass zur Stiftung St. Josefshaus auch ein Altenheim gehört, das über der Kindertagesstätte gebaut ist und zu dem der Kontakt gepflegt wird. Die Kinder erleben also ein „Mehrgenerationenhaus".
Auch die Beziehung zur örtlichen Kirchengemeinde St. Severin mit dem pastoralen Schwerpunkt „Kinder-Mütter-Väter" ist sehr intensiv und lebendig. Als Pastor und gleichzeitig Kuratoriums-Vorsitzender der Stiftung liegt mir diese Verbindung natürlich besonders am Herzen.
Ich freue mich sehr, dass die Einrichtung durch den vor zwei Jahren beendeten Umbau noch freundlicher, noch einladender und noch kindgerechter geworden ist. Allen Kindern, Eltern und Mitarbeitenden wünsche ich, dass das traditionell gute Miteinander auch in Zukunft gelingt.
Ach ja: Kinder können auch schon mal laut sein und auf die Nerven gehen. Darum gefällt mir die Übersetzung des oben erwähnten Psalmverses von Arnold Stadler so gut: „Selbst das Geschrei von Säuglingen ist noch Lob, ein Ja-Sagen zu Deiner Schöpfung."

Pastor Johannes Quirl

2. Geschichte der Einrichtung

Als älteste Einrichtung Kölns betreuen wir in 5 Tagesstättengruppen 90 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren. Drei dieser Gruppen sind U3-Gruppen mit Kindern im Alter von 2-6 Jahren. Eine Gruppe von 1-3 Jahren und eine Gruppe von 3-6 Jahren.
Unsere Einrichtung besteht seit 1881 und wurde von zwei Kölner Familien ins Leben gerufen. Noch heute stehen Nachfahren der Familien der Stiftung vor, die Träger der Einrichtung sind. Der jeweilige Pfarrer der Kirchengemeinde St.Severin, derzeit Pastor Johannes Quirl, ist der Vorsitzende der Stiftung.
Unsere Kindertagesstätte ist ein Spiegelbild des vielfältigen Miteinanders im Severinsviertel, für Kinder aller Religionen offen und dies schon mit langjähriger Tradition. Großeltern bringen heute ihre Enkelkinder und erinnern sich dabei selbst an ihre eigene Kindergartenzeit im St. Josefshaus.
Seit dem Jahr 2008 sind wir außerdem katholisches und zertifiziertes Familienzentrum NRW.

3. Lage der Einrichtung und soziales Umfeld

Kindertagesstätte St. Josefshaus
An der Eiche 15
50678 Köln

Die Einrichtung liegt mitten im Herzen des Vringsveedels in unmittelbarer Nähe der Severinstraße. Der Großteil unserer Familien ist hier zu Hause und kann zu Fuß die Einrichtung erreichen. Die Infrastruktur ist gut ausgeprägt: Es bestehen vielfältige Einkaufsmöglichkeiten, ein abwechslungsreiches kulturelles Angebot für große und kleine Menschen, sowie eine verkehrsgünstige Anbindung. Das soziale Umfeld des Severinviertels ist geprägt von einer bunten Vielfalt von Menschen, die hier miteinander leben, arbeiten und feiern.

II. Rahmenbedingungen

1. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind montags bis donnerstags von 07.15 Uhr bis 16.30 Uhr und freitags von 07.15 Uhr bis 15.30 Uhr. Es wird ein Notdienst, montags bis donnerstags bis 17 Uhr und freitags bis 16 Uhr, angeboten, für den die Kinder angemeldet werden müssen. Um eine kontinuierliche pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, sollen die Kinder bis spätestens 09.00 Uhr in der Einrichtung sein.

2. Betreuungsangebote

Unsere Kindertagesstätte bietet folgende Betreuungszeiten an:

- 35 Stunden wöchentlich – Betreuungszeit 08.00 Uhr bis 15.00 Uhr
- 45 Stunden wöchentlich – Betreuungszeit Mo-Do: 07.15 Uhr bis 17.00 Uhr
  Fr: 07.15 bis 16.00 Uhr

3. Räumlichkeiten

In der Kindertagesstätte befindet sich im Erdgeschoss die Eingangshalle mit einem großen Aquarium. Von dort aus gelangt man in die Gruppenräume der Mäuse- und Pinguingruppe sowie dem Spatzennest. Darüber hinaus befindet sich im Erdgeschoss die Küche und ein großer Bewegungsraum, der allen Gruppen zur Verfügung steht.
In der ersten Etage befindet sich neben den Gruppenräumen der Eichhörnchen- und der Katzengruppe, eine weitere Küche, der Personalraum, sowie ein großer Mehrzweckraum mit separaten Waschräumen und einer Teeküche.
Alle Gruppen verfügen über eine Garderobe, eigene Waschräume, eine integrierte Kinderküche, einen großen Gruppenraum mit angrenzendem Neben- und Ruheraum und einen Flur, der den Kindern zusätzlich verschiedene Spielmöglichkeiten bietet.

4. Außengelände

Unser Außengelände ist aufgeteilt in einen Wasser-/Sandbereich mit einer Wasserpumpe, einer Matschbank und einer Tunnelrutsche. Zum Außenbereich gehören 5 gruppenzugehörige Terrassen, die jeweils von einer Buchenhecke umgeben sind. Die Terrassen vor den Gruppenräumen werden besonders im Sommer von den Kindern gern zum freien Spiel oder zum gemeinsamen Frühstück genutzt. Für die jüngeren Kinder gibt es einen eingegrenzten Spielbereich, welcher aber durch flexible Zäune auch für alle anderen Kinder nutzbar gemacht werden kann. Auf der freien Spielfläche stehen drei große, alte, schattenspendende Kastanienbäume, dadurch lädt die Spielfläche auch im Sommer zum Rädchen- und Rollerfahren, Seilchen springen oder Ball spielen ein. Des Weiteren befindet sich ein abschließbares, kleines Häuschen auf dem Außengelände um die Kinderfahrzeuge, Sandspielzeug, ect aufzubewahren, mit angrenzendem und überdachtem Buggy-/ Kinderwagenparkplatz.

5. Tagesablauf

Ein strukturierter Tagesablauf und täglich wiederkehrende Regeln und Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung in einem abwechslungsreichen Kindergartenalltag.

- **07.15 Uhr bis 09.00 Uhr Bringphase**
  In dieser Zeit werden die Kinder gebracht.

- **07.30 Uhr bis 10.30 Uhr Freispiel**
  Im Freispiel kann jedes Kind nach seinen Wünschen und Bedürfnissen auswählen, was, womit, mit wem und wie lange es spielen möchte. Die Kinder haben in dieser Zeit auch die Möglichkeit, an Angeboten aus unterschiedlichen Bildungsbereichen teilzunehmen (z.B. Gestalten, Bewegung, Medien und Natur, kulturelle Umwelt). Zusätzlich stehen die verschiedenen Funktions- und Spielbereiche zur Verfügung.

- **07.30 Uhr bis 10.30 Uhr gleitende Frühstückszeit**
  Den Zeitpunkt des Frühstücks bestimmen die Kinder selbst. Sie haben die Möglichkeit, am gedeckten Frühstückstisch jeweils mit mehreren Kindern zu frühstücken.

- **10.30 Uhr bis 11.00 Uhr Stuhlkreis**
  Im Stuhlkreis werden gruppeninterne Themen besprochen, Bilderbuchbetrachtungen durchgeführt, religionspädagogisch gearbeitet, musiziert, Fingerspiele oder Bewegungsspiele gespielt, je nach aktuellem Interesse der Gruppe.

- **11.00 Uhr bis 12.00 Uhr Freispiel im Außengelände**
  Um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder nachzukommen, nutzen wir täglich unser Außengelände oder die umliegenden Spielplätze.

- **12.15 Uhr bis 13.00 Uhr Mittagessen**
  Die Kinder nehmen das täglich frisch zubereitete Mittagessen in ihren jeweiligen Gruppen ein. Vor dem Essen wird das Tischgebet gesprochen oder gesungen – ein täglich wiederkehrendes Ritual, das uns und den Kindern bei unserer gemeinsamen Mahlzeit besonders wichtig ist.

- **13.00 Uhr bis 14.30 Uhr Ruhephase**
  In dieser Zeit schaffen wir den Kindern je nach Alter die Möglichkeit, einer ruhigen Beschäftigung nach zu gehen. Beispielsweise werden Geschichten vorgelesen, gemeinsam Hörbücher gehört und ruhige Spiele in den Gruppen angeboten. Den jüngeren Kindern steht im Ruheraum ein eigenes Bett zum Schlafen zur Verfügung.

- **14.00 Uhr bis 16.30 Uhr Freispiel & Abholzeit**
  Nach der Ruhephase können die Kinder andere Gruppen besuchen, sich dort in offene Spielsituationen integrieren oder auch an Aktivitäten und Angeboten teilnehmen. Das Freispiel findet je nach Wetterlage in den Gruppen oder auf dem Außengelände statt. In der Zeit von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr (Notdienst bis 17.00 Uhr) können die Kinder abgeholt werden.

6. Bildungsdokumentation

Die Kindertagesstätte hat neben den Betreuungsaufgaben einen eigenständigen Erziehungsauftrag. Dabei ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung ein zentraler Aspekt. Um die Entwicklung des Kindes erfolgreich zu begleiten und zu fördern, ist es gesetzlich vorgeschrieben, die Entwicklung des Kindes zu beobachten und zu dokumentieren. Bei Elterngesprächen über die Entwicklung eines Kindes, stellt die Bildungsdokumentation eine wichtige Orientierung dar. Wir arbeiten mit den wissenschaftlich anerkannten Konzepten, wie dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter und den Basic Sprachentwicklungsbögen.

III. Unsere Mitarbeiter/innen

Unser Team besteht aus einer Leitung, 14 pädagogischen Mitarbeiterinnen, einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin sowie einem technischen Mitarbeiter.

1. Qualifikationen

Unsere MitarbeiterInnen haben eine fachlich fundierte Ausbildung und langjährige Berufserfahrung, sowie Zusatzqualifikationen in z.B. Tanzpädagogik, Sprachförderung, Entspannungs- und Religionspädagogik.
Als anerkannter Ausbildungsbetrieb betreuen und fördern wir Praktikanten und Praktikantinnen verschiedener Ausbildungsformen und bieten ihnen die Möglichkeit, in unserem Haus vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

2. Teamgespräche

Wir planen und reflektieren unsere pädagogische Arbeit in wöchentlichen Dienstbesprechungen, sowohl im Gruppen- als auch im Gesamtteam.

3. Fortbildungen

Der Diözesan-Caritasverband, als unser Spitzenverband, bietet jährlich ein umfangreiches Fortbildungsprogramm an. Nach Abstimmung im Team hat jede/r Mitarbeiter/in die Möglichkeit, sich zu einer Fortbildung anzumelden. Für uns ist die Teilnahme an Fortbildungen eine wichtige Voraussetzung zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit.

IV. Pädagogischer und religionspädagogischer Ansatz

Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,
das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben,
sich zu offenbaren.

(Maria Montessori)

1. Unser Bild vom Kind

Die Kinder sind von Beginn an einzigartig in ihrer Person. Von Geburt an, sind sie aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung. Sie haben Potenziale und Fähigkeiten in sich, wollen lernen und sich entwickeln. Sie steuern ihre Entwicklung selbst, in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Wir als ErzieherInnen begleiten und unterstützen die Kinder partnerschaftlich, so dass jedes Kind sich in seinem Tempo und aus seiner Situation heraus weiterentwickelt. Unsere Bildungs- und Förderprozesse setzen bei den schon angelegten und erworbenen Kenntnissen und Kompetenzen der Kinder an und bauen darauf auf.
Achtung, Wertschätzung und Vertrauen in die Entwicklungskräfte helfen uns dabei, jedes Kind ganzheitlich zu fördern und zu unterstützen.

2. Unsere pädagogische Zielsetzung

Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern basiert auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Daraus resultierend sind für uns folgende Erziehungsziele von besonderer Bedeutung:

- Die ganzheitliche Förderung der individuellen Persönlichkeit des Kindes.
- Die Förderung des Sozialverhaltens im Miteinander-Leben und Miteinander-Spielen.
- Dem Kind Raum und Zeit geben zur Entfaltung von Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit.
- Durch entsprechende Angebote dem Kind vielfältige Erfahrungsfelder ermöglichen.
- Dem Kind in einer vertrauensvollen Atmosphäre Geborgenheit und Gemeinschaftsgefühl geben.
- Alters- und situationsentsprechend dem Kind lebenspraktische Erfahrungen ermöglichen.
- Sprachförderung durch positive Erlebnisse im verbalen und nonverbalen Bereich.
- Zusammenarbeit mit Eltern im Sinne einer familienergänzenden Pädagogik.

3. Schutz von Kindern

Um den Kinderschutz in unserer Einrichtung zu gewährleisten, sind für uns folgende Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit verpflichtend:

Mitarbeiter unserer Einrichtung:

- bei der Einstellung unserer MitarbeiterInnen weisen wir auf das Schutzkonzept der Einrichtung hin
- alle MitarbeiterInnen benötigen ein erweitertes Führungszeugnis
- die MitarbeiterInnen nehmen an der Präventionsschulung des Erzbistums Köln teil
- das Fachpersonal bildet sich stets durch Fortbildungen und Fachliteratur zum Thema weiter, um kompetent auf Fragen von Kindern und Eltern eingehen zu können, die Rahmenbedingungen zu überprüfen und ggf. aktiv zu agieren
- jede/r Mitarbeiter/in in unserer Einrichtung, ob angestellt oder ehrenamtlich, ist verpflichtet, Hinweise auf Verletzung des Kindeswohls zu melden
- alle MitarbeiterInnen werden zu diesem Thema ständig sensibilisiert, z.B. in den Dienstbesprechungen

Unsere Zielsetzung für eine körperfreundliche Pädagogik:

- wir orientieren uns an den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Mädchen und Jungen, ihrer altersgemäßen, geschlechtlichen und individuellen Entwicklung und ihrem kulturellen Hintergrund
- wir pflegen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang mit den Kindern
- wir unterstützen sie darin, ihre persönlichen Bedürfnisse und Empfindungen zu äußern
- wir klären die Kinder über ihre Rechte auf, zum Beispiel durch Gespräche in der Gruppe, bei denen auch die möglichen Reaktionen auf Grenzüberschreitungen besprochen werden
- wir bieten den Kindern für ihre körperlich- sinnliche Entwicklung pädagogische Begleitung, welche eine professionelle Distanz beinhaltet, das heißt angemessen Anteil zu nehmen, sich gleichzeitig aber zurück zu halten

Wir arbeiten mit Fachberatungsstellen wie der Caritas, dem Jugendamt oder der Beratungsstelle der Diözese zusammen und sind an das Institutionelle Schutzkonzept der katholischen Kirchengemeinde St. Severin in Köln gegen (sexualisierte) Gewalt angelehnt. Einmal im Jahr bieten wir für die Kinder im letzten Kita Jahr, den Kurs Mut tut gut an. In diesem wird unter anderem, die Selbstkompetenz gestärkt und die eigene Handlungskompetenz weiter entwickelt.

4. Umsetzung unseres pädagogischen Ansatzes in folgenden Bildungsbereichen:

- Religion und Ethik
- Sprache und Kommunikation
- Bewegung
- Naturwissenschaftliche-/Technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Körper, Gesundheit und Ernährung

- Mathematische Bildung
- Medien
- Musische-/Ästhetische Erziehung
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

4.1. Bildungsbereich – Religion und Ethik

In jedem Kind träumt Gott
den Traum der Liebe.
In jedem Kind wächst ein Stück Himmel auf.
In jedem Kind blüht die Hoffnung, wächst die Zukunft.
In jedem Kind wächst unsere Erde neu.

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil allgemeiner Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen Werte und Normen an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Im „Ich-Du-Wir" erleben die Kinder Gemeinschaft im biblischen Sinn:

- Vertrauen
- Akzeptanz
- Toleranz
- Geborgenheit
- Angenommen sein
- Solidarität

Wir als katholische Kindertageseinrichtung und katholisches Familienzentrum betten religiöse Rituale und Inhalte (beten, Bibelgeschichten) in den Alltag der Kinder ein. Gemeinsam mit den Kindern und Eltern werden die christlichen Feste wie Erntedankfest, St. Martin, St. Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Segnung der Schulneulinge im Jahreslauf gefeiert. Das gemeinsame Tischgebet ist für uns ein wichtiges Ritual, welches dem Kind emotionale Sicherheit gibt. So wie uns alle Gebete in unserer Beziehung zu Gott stärken.

Die Umsetzung in unserer Einrichtung:

- Das Kreuz als Zeichen unserer christlichen Gemeinschaft
- Religiöse Bilderbücher/Kinderbibeln
- Wortgottesdienste
- Gebete
- Gruppen und Einrichtungskerze
- Rituale (z.B. ein Gebet vor dem Essen)
- Bibelgeschichten, Feste, Lieder, Projekte
- Besondere Gestaltung der Advents- und Fastenzeit
- Josefsfest als Patronat unserer Einrichtung
- Unterschiedliche Methoden, „Kett Material"

Unsere Kindertagesstätte steht Kindern anderer Konfessionen und Religionen offen. Dem begegnen wir mit Interesse, Offenheit und Toleranz.

Die besondere Nähe zur Severinskirche, die Verbindung zum Pfarrer und den Seelsorgern, den Kleinkindergottesdiensten und dem gemeinsamen Pfarrfest binden uns fest in das Gemeindeleben ein.

4.2. Bildungsbereich – Sprache und Kommunikation

Sprache ist der Schlüssel zur Welt.

(Wilhelm von Humboldt)

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist die Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung der Kinder. Sie ist ein lebenslanger Lernprozess und beruht insbesondere auf vielfältigen Sprachanlässen, die sich im Spiel ergeben: beim Bauen und Konstruieren, beim Aushandeln von Rollen und Regeln, beim Experimentieren und bei Bilderbuchbetrachtungen. Die Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Deswegen ist die positive Sprachentwicklung die Schlüsselqualifikation für den Bildungserfolg.

Bei einer alltagsintegrierten Sprachförderung werden die Kinder darin unterstützt, ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden ihre Stärken und nicht ihre Defizite in den Blick genommen. Wir schaffen eine anregungsreiche Umgebung, um Selbstbildungsprozesse zu ermöglichen. In gut durchdachten Alltagssituationen unterstützen wir die Sprachentwicklung.

Für eine alltagsintegrierte Sprachförderung:

- kommunizieren wir auf Augenhöhe
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- regen wir Kommunikation durch Fragen an
- passen wir unsere Kommunikation der Entwicklung der Kinder an
- lesen, reimen und singen wir mit den Kindern
- korrigieren wir durch Vorbild
- arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen

Wie fördern wir die Entwicklung der Sprache in unserer Einrichtung?

- Vielseitige Sprachanlässe schaffen
- Lieder und Fingerspiele
- Gedichte, Reime und Rätsel
- Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen
- Zuhören und ausreden lassen
- selbst ein Sprachvorbild sein
- zum Sprechen ermuntern und auffordern
- Erweiterung und Festigung des Wortschatzes (z.B. durch Geschichten, neue Themen)
- Freude an Laut- und Wortspielen vermitteln

4.3. Bildungsbereich – Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Durch Bewegung treten die Kinder mit der Welt in Beziehung. Sie ermöglicht ihm, die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erkunden, zu erproben und zu erfassen und somit vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Die Bewegungserziehung unterstützt die emotionale, soziale und körperliche Entwicklung des Kindes. Wir schaffen regelmäßig Freiraum für lustvolle Bewegungserfahrungen. Alle ganzheitlichen Lernprozesse sind mit Bewegung verknüpft und werden durch sie unterstützt. So ist der Bildungsbereich Bewegung mit sämtlichen Aspekten der Kindergartenarbeit verknüpft.

Die Vielschichtigkeit der Bewegungserziehung zeigt sich in folgenden Aspekten:

- **Sich wohl und gesund fühlen:** dem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen und Freude an der Bewegung erleben, den eigenen Körper wahrnehmen und entdecken; durch Bewegung Empfindungen und Gefühle erleben, Ängste abbauen

- **Erfahren und Entdecken:** durch Bewegung vielfältige Körper-, Sach- und Naturerfahrungen machen; die Welt durch Bewegung entdecken

- **Gestalten und Darstellen:** Bewegungsabläufe ästhetisch gestalten, Bewegung als kreative Ausdrucksmöglichkeit erleben

- **Üben und Leisten:** durch intensives Üben, Wiederholen und Variieren einen Bewegungsablauf erlernen; Leistung erleben, Leistungsgrenzen erfahren und akzeptieren

- **Herausfordern und Wetteifern:** sich durch Bewegung mit anderen messen, etwas wagen; gegeneinander spielen

- **Dabei sein und Dazugehören:** gemeinsam mit anderen etwas erleben; miteinander spielen und kooperieren

Wir bieten den Kindern dazu folgende Anlässe:

- Spiele zur Körper- und Sinneserfahrung, Atem- und Entspannungsübungen
- Freie Bewegung und Bewegungsspiele mit dem ganzen Körper oder einzelnen Körperteilen
- Bewegung zu Rhythmen, Klängen, Musik, Liedern, Versen, Geschichten, Bildern
- Bewegung mit und ohne Material; im Raum und im Freien, mit den Elementen der Natur
- Tanzen, darstellen mit Bewegung, Gestik- und Mimikspielen
- Spiele mit unterschiedlichen Materialien und Geräten (auch Behelfsmaterial und Mobiliar)
- Nutzung von Bewegungsgeräten und Fahrzeugen
- Übungen und Spiele zur Sensibilisierung der Rechts-, Links-, und Raumorientierung
- Visuelle Koordination: Ballspiele, Ballonspiele, Zielübungen
- Auditive Koordination: Spiele mit akustischen Signalen, Reaktionen auf unterschiedliche Klänge, Geräuschquellen finden, Rhythmen in Bewegung umsetzen
- Kraft- und Gleichgewichtsspiele
- Lauf-, Sprung-, Wurf- und Klettererfahrungen

4.4. Bildungsbereich – Naturwissenschaftliche-/Technische Bildung

Das Erstaunen ist der Beginn aller Naturwissenschaften.

(Aristoteles)

Wie fliegen Flugzeuge? Wie fliegen Vögel? Warum geht der Teig hoch?
Kinder sind ständig dabei durch Ausprobieren ihre Umwelt zu erforschen. Sie verfolgen alles was in ihrem Umfeld passiert mit großem Interesse und betrachten sie unvoreingenommen. Sie staunen wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Durch „Warum-Fragen" fordern sie Erklärungen ein. In diesem Sinne findet Selbstbildung durch „Aneignung von Welt" statt. Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen.

Die Umsetzung in unserer Einrichtung:

Belebte Natur:

- Bepflanzen von Blumenkästen (Blumen, Kräuter)
- Ausflüge in die belebte Natur (Waldspaziergang, Volksgarten, Forstbotanischer Garten, Zoo)
- Projektarbeit zum Thema „Natur" z.B. beobachten, wie sich ein neuer Baum im Jahreskreislauf entwickelt
- Die Kinder lernen ihre Ergebnisse zu dokumentieren z.B. durch Bilder, Gespräche, Ausstellungen
- Naturerfahrungen durch Sammeln von Kastanien, Blättern, Eicheln, Holz
- Beobachten von Insekten in der Natur

Unbelebte Natur:

- Experimente mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft
- Forschen in und außerhalb der Einrichtung mit unterschiedlichen Materialien (Lupen, Fernglas, Taschenlampen, Maßband, Pinzetten)
- Technische Geräte auseinanderbauen und ausprobieren (Schraubenzieher, Hammer, Zange)
- Erkennen erster Wirkungszusammenhänge
- Besichtigung des Wasserwerks, Abfallwirtschaftsbetriebe
- Wetter beobachten und erfahren, z.B. Regen (Springen in Pfützen), Schnee (Bauen eines Schneemanns), oder Wind (Drachen steigen lassen)
- Erstellung einer Wetterkarte oder eines Wetterkalenders

4.5. Bildungsbereich – Ökologische Bildung

Unter ökologischer Bildung versteht man das Verständnis der Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Durch die ökologische Bildung wissen die Kinder, dass sich das eigene Handeln auf die Umwelt auswirkt. Sie lernen so die Verantwortung für ihr Handeln im Umgang mit der Natur zu übernehmen.

Mit folgenden Angeboten möchten wir das ökologische Bewusstsein der Kinder stärken:

- Naturnahes Außenspielgelände mit Pflanzen, Sträuchern und Bäumen
- Spaziergänge, Waldbesuche
- Liebe zur Natur vermitteln
- Bereitstellung von Beobachtungsmaterialien wie Lupen, Pinzetten, Mikroskopen
- Altersentsprechende Sachbücher, Nachschlagewerke und Schauobjekte
- Durchführung von Projekten
- Verwertung von Abfallprodukten z.B. zum Basteln
- Abfalltrennung
- Anpflanzung von Blumen und Kräutern, Gemüse
- Sparsamer Verbrauch von Wasser und Strom

4.6. Bildungsbereich – Gesundheit und Ernährung

Der Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung ist eng mit dem Bildungsbereich Bewegung verbunden.

Körper:

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind wichtige Erfahrungen für jedes Kind. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Mit allen Sinnen erforschen sie selbst ihren Körper. Über Tasten, Fühlen und Saugen begreifen Kleinkinder die Welt. Sie entwickeln ihr Selbstkonzept und ihre Identität und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Gerade bei den jüngsten Kindern ist die Beziehung zu Erwachsenen in hohem Maße durch Körperkontakt geprägt. Wickeln und Füttern darf deshalb nicht auf Pflege reduziert werden, sondern ist Zuwendung und Anregung der kindlichen Sinne und Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse.
Mit zunehmendem Alter steigt das Interesse der Kinder an ihrem Körper und dessen Funktionen. Sie möchten wissen, wohin die Nahrung im Körper verschwindet, sie wollen wissen warum Muskeln im Körper hart werden, warum Kinder wachsen und Erwachsene nicht mehr und fordern Erklärungen ein. In Angeboten oder Projekten zum Thema Körper können die Kinder Erfahrungen sammeln und Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Gesundheit:

Wir verstehen Gesundheit ganzheitlich, das heißt nicht nur den rein körperlichen Bereich, sondern auch die Erfahrung von Selbstsicherheit, die Bedeutung der sozialen Verbundenheit, Spiritualität und Glaube. Damit wollen wir die Grundlage schaffen, welche die Kinder zur Lebenskompetenz befähigt und sie Verantwortung für sich und ihrem Körper entwickeln lässt.

Ernährung:

In den ersten Lebensjahren wird die Basis für ein gesundes Ess-und Trinkverhalten gelegt. Dabei nehmen die pädagogischen MitarbeiterInnen eine wichtige Vorbildfunktion wahr. Neben dem Augenmerk auf gesunde und ausgewogene Kost, achten wir ebenso auf das

Erleben von Gemeinschaftsgefühl während den Mahlzeiten, dem Einüben von Tischsitten und gegenseitiger Rücksichtnahme. Beim Frühstück achten wir auf eine ausgewogene Ernährung. Hier sehen wir die Eltern als Erziehungspartner und erwarten im Interesse der Kinder, dass diese unsere Bemühungen unterstützen. Das Mittagessen wird gesund und kindgerecht und täglich frisch zubereitet und in die Einrichtung geliefert. Zweimal pro Woche gibt es Salat als Beilage, an zwei anderen Tagen Nachtisch. In den Gruppen wird zusätzlich Obst/Rohkost angeboten. Die Getränke, Wasser, Tee und Milch, werden vom Kindergarten gestellt.

Körperbewusstsein/Gesundheit/Ernährung erlangen die Kinder durch:

- Tägliches Spielen an der frischen Luft (Außengelände, Spaziergänge)
- Bewegungsangebote im Freispiel
- Bilderbücher
- Gespräche über Gesundheit, Krankheit, Ernährung
- Gespräche über Gefühle (allgemeine Befindlichkeiten)
- Umgang mit Wut, Enttäuschung, Trauer,
- Gemeinsame Essenszubereitung (z.B. Kuchen backen, Obstsalat zubereiten usw.)
- Projekte (zum Thema „Körper und Gesundheit“)
- Turnangebot
- Rückzugsmöglichkeiten zum Ausruhen und Entspannen (Ruheraum)
- Kinder entscheiden was und wie viel sie essen
- Zahnprophylaxe durch eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes
- Zahnärztliche Untersuchung durch einen Zahnarzt des Gesundheitsamtes

4.7. Bildungsbereich – Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit dem mathematischen Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Sie erleben, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe von Mathematik gelöst werden können. Mathematik ist untrennbar von sprachlichen Kompetenzen. Wir greifen den natürlichen Entdeckungsdrang der Kinder auf und fördern das mathematische Grundverständnis. Auch sammeln die Kinder Erfahrungen über die mathematischen Gesetzmäßigkeiten wie Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Die Kinder gelangen in unserer Einrichtung zur mathematischen Bildung durch:

- Lieder, Fingerspiele und Abzählreime
- Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Wochentage, Monate, Jahreszahl)
- Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer, Geburtstage)
- Durch das Experimentieren und sich auseinandersetzen mit Zahlen, Farben, Mengen, Mustern und geometrischen Figuren
- Erfahrungen von Raum-Lage-Beziehung unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten, neben, vor, hinter, rechts, links usw.
- Sortieren und Klassifizieren z.B. beim Aufräumen und Ordnen
- Kennenlernen von Maßeinheiten beim Kochen oder Backen (wiegen, messen)

Dadurch entwickeln die Kinder folgende mathematische Vorläuferfähigkeiten:

- Sortieren und Klassifizieren von verschiedenen Alltagsmaterialien: Mathematik beim Aufräumen, z.B. Korken, Schwämme, Perlen, Knöpfe
- Zahlenreihe und Mengenvorstellung: Mathematik beim Treppensteigen
- Muster erkennen: Mathematik mit Perlen, Bausteinen und Spiegelfliesen
- Längen und Gewichte: Mathematik beim Messen, Wiegen und Vergleichen
- Eins-zu-Eins-Zuordnung: Mathematik beim Tischdecken
- Formen: Mathematik in der Bauecke
- Zeitmessung: Mathematik und Uhrzeiten
- Zahlaspekte: Mathematische Symbole im Alltag
- Figuren und Symmetrie: Mathematik mit Wasserfarbe und Pinsel
- Raum-Lage-Beziehungen: Mathematik beim Versteckspiel

4.8. Bildungsbereich – Medien

Die heutige Medienwelt ist so vielfältig wie nie zuvor. Mit Tablet, Video- und DVD- Player, Smartphone, Laptop und Computer wachsen die Kinder wie selbstverständlich auf.
Digitale Medien besitzen eine große Anziehungskraft und gehören zur Lebenswelt der Kinder – sie machen auch vor der Kita nicht halt. Medienerziehung gilt als Basiskompetenz und beginnt schon im frühen Kindesalter. Um digitale Kompetenzen zu erlangen, benötigen die Kinder Begleitung durch Erwachsene. Wir in unserer Kita stehen digitalen Medien in der Bildungsarbeit positiv gegenüber. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder in die Zukunft zu begleiten und auf die digitale Medienwelt vorzubereiten. So schaffen wir auch für Kinder, die keinen Kontakt oder keinen Zugang zu digitalen Medien haben, die Möglichkeit diese kennenzulernen.
Darüber hinaus werden die klassischen Medien wie CD-Player, Bilderbücher, Kinderzeitschriften etc. nicht vernachlässigt. Diese haben einen hohen Stellenwert und werden bewusst und zielgerichtet in unserer pädagogischen Arbeit eingesetzt.

Ziele der digitalen Medienerziehung:

- Die Kinder werden in ihrer Konzentration, Phantasie und Kreativität gefördert
- Unterschiedliche Medien, als Möglichkeit zur Entspannung werden angeboten
- Fotografieren und Filmen von Situationen aus dem Alltag
- Feinmotorische Fertigkeiten werden gefördert (bedienen einer Tastatur, Knöpfe usw.)
- Durch das gezielte Einsetzen von DVDs, Videos lassen sich beispielsweise Sachverhalte aufgreifen und vertiefen
- Sachgerechten und sinnvollen Einsatz verschiedener Geräte erlernen

Die praktische Umsetzung in unserer Kita:

- Die Regeln zum Umgang mit digitalen Medien mit den Kindern erarbeiten
- Bilderbücher zu unterschiedlichen Schwerpunkten werden gemeinsam mit den Kindern besprochen und stehen den Kindern zum selbstständigem Anschauen zur Verfügung
- Einsatz eines Beamers für z.B. Kinder-Kino, alle Kinder schauen gemeinsam einen Film

- Der Diaprojektor kann auch zum Experimentieren genutzt werden z.B. für Licht- und Farberfahrungen
- Hörspiele gemeinsam hören oder auch gemeinsam erstellen

4.9. Bildungsbereich – Musische-/Ästhetische Bildung

Musisch-ästhetische Bildung versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen. Frühkindliche ästhetische Bildung ist entscheidend für die Entfaltung der Persönlichkeit und der Talente von Kindern. Die Kinder lernen ihre Umwelt mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen und sie kreativ zu gestalten. Dabei stehen die Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun im Vordergrund.

- Die Kinder haben die Möglichkeit, mit verschiedenen Materialien zu experimentieren und diese eigenständig auszuprobieren (Farben, Wasser, Papier, Kleber, Sand, Knete, Kreide.
- Das eigene Tun und nicht das Produkt steht bei allen Angeboten und Aktivitäten im Vordergrund.
- Im Rollenspiel können die Kinder ihren Fantasien und Vorstellungen z.B. mit Verkleidungsmaterialien freien Lauf lassen und sich verwirklichen (kreativ und spielerisch) in allen Bereichen der Einrichtung (Gruppenraum, Außengelände, Rollenspiel, Flurbereich, Turnhalle)
- In ihren Handlungen können sie Gefühle gestalterisch verarbeiten und ausdrücken
- In verschiedenen Angeboten bekommen die Kinder die Möglichkeit, unterschiedliche Werkzeuge kennenzulernen und entsprechend einzusetzen, z.B. verschiedene Pinsel, Scheren, Prickelnadeln oder Lineale
- In unterschiedlichen Spielen, wird die Wahrnehmung der Kinder gefördert
- Kennenlernen von verschiedenen Gestaltungsmöglichkeiten
- im Stuhlkreis lernen die Kinder verschiedene Lieder, Fingerspiele, Bewegungsspiele kennen
- Kreative Ausdrucksformen ausprobieren
- Wir schaffen den Kindern verschiedenen Möglichkeiten musikalische Erfahrungen zu sammeln z.B. mit Instrumenten, durch Meditative Übungen, Phantasiereisen, Turnangebote, Tanzen
- Die Kinder lernen orffsche Instrumente kennen
- Rhythmische Bewegungen beim Turnen und Tanzen fördern das Körpergefühl und die Wahrnehmung
- Beim Tanzen, Klatschen und Singen fördern wir auf spielerische Weise das Rhythmusgefühl
- Durch gemeinsames Musizieren und Tanzen erleben die Kinder Freude und die Gruppendynamik wird positiv gestärkt

4.10. Bildungsbereich – soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Keiner von uns ist einzig auf der Welt, er ist auch für alle anderen da.

(Gregor von Nazanz)

Für jeden Bildungsprozess sind die sozialen Beziehungen Grundvoraussetzung, um erfolgreich zu lernen. Der Kindergarten ist neben der Familie der Ort, an dem die Kinder regelmäßig auf andere Menschen treffen. Fremdes Aussehen, andere Sprachen, verschiedene Ansichten und Gewohnheiten, verschiedene Lebenswelten und Familienmodelle lösen bei den Kindern Interesse und Neugierde aus.

Unsere Ziele:

- neue soziale Beziehungen aufbauen
- eine offene Haltung anderen Kulturen gegenüber entwickeln
- die Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereiten
- eine respektvolle und wertschätzende Haltung gegenüber Anderen entwickeln
- Werte erleben und ein an Werten ausgerichtetes Verhalten erfahren
- konstruktive Lösungen für Konflikte finden
- Die Kinder unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennen zu lernen
- Die Kinder mit demokratischen Strukturen und Handlungsweisen unserer Gesellschaft bekannt machen und dadurch zu verantwortungsbewussten, handlungs- und kritikfähigen Menschen erziehen

Umsetzung in unsere Einrichtung:

- Vorbildfunktion der Erzieherinnen
- Werte und Traditionen pflegen
- gemeinsame Feste und Feiern
- Demokratie und Partizipation leben und erleben
- Projekte, in denen andere Kulturen mit einbezogen werden
- andere Werte und Traditionen kennenlernen und akzeptieren

5. Partizipation

Demokratie kann nicht aufgezwungen werden,
sie muss in den Herzen und Seelen der Menschen wachsen.

(Will Lawther)

Kindertagesstättengesetz in NRW: §13 (4) KiBiZ) und das Kinder- und Jugendhilfegesetz: § 8 SGB VIII

Partizipation (lat.particeps = teilhabend) soll die Rechte der Kinder sichern und ermöglicht in unserem Kindergarten, dass die Kinder erste Erfahrungen mit der Demokratie (Freiheit,

Solidarität, Gleichberechtigung) machen. Die UN–Kinderrechtskonvention hat die Partizipation als Grundrecht im Artikel 12 „Unter Berücksichtigung des Kindeswillen“ folgendermaßen festgeschrieben: In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation, die ernstgemeinte altersgemäße Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.
„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten, frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“

Partizipation in unserer Einrichtung:

Die Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung aller Mitarbeiter der Einrichtung. Wir als Team sind ständig bestrebt, die Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und sie dabei altersentsprechend zu begleiten. Verschiedene Formen der Mitwirkung haben wir fest in den Kindergartenalltag installiert wie z.B. Gesprächsrunden in den Gruppen und gruppenübergreifend, Entscheidungen über Themen und Projektarbeiten, Gestalten von Festen und Feiern, Nutzung und Gestaltung des Außengeländes, Entwickeln von Regeln u.s.w. Diese sind veränderbar und werden ständig überdacht.

Ein kleiner Auszug der vielfältigen Beteiligungsmöglichkeiten die den Kindern in unserer Einrichtung ermöglicht werden, um sie im Alltag aktiv mit einzubinden. Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen mit ein und beeinflussen aktiv ihren Alltag in unserer Kindertagesstätte.
Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt entgegen. Wenn Kinder dies selbst erfahren sind auch sie in der Lage anderen Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen und erlangen so Selbstvertrauen in Bezug auf ihr eigenes Handeln.
Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/innen zu sein. Wir bringen den Kindern bei Entscheidungen zu treffen und ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Dadurch machen die Kinder zahlreiche Erfahrungen.

Beispiele hierfür sind:

- Selbstbewusstsein der Kinder wird gefördert
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden/andere Meinungen tolerieren
- Konflikte bewältigen/lösen
- Gesprächsdisziplin zuhören/aussprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Aufgaben lösen/gemeinsam oder alleine
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Die Resilienzfähigkeit des einzelnen Kindes wird gestärkt

V. Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit

1. Bedeutung von Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit

Um den familienunterstützenden und familienergänzenden Auftrag unserer Kindertagesstätte zu erfüllen, sehen wir die Elternarbeit und Elternmitwirkung als einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit. Offenheit im Umgang und gegenseitige Anerkennung sind dafür wesentliche Voraussetzungen. Sie führen zu gegenseitiger Transparenz und geben Anregungen und Hilfe im gemeinsamen Bemühen um das Wohl des Kindes.

2. Formen der Elternarbeit

Folgende Formen der Elternarbeit werden in unserer Einrichtung praktiziert:

- Elternrat § 3 GTK
  Der Elternrat besteht aus mindestens zwei gewählten Mitgliedern pro Gruppe. Er hat die Aufgabe, das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben und die Zusammenarbeit zwischen ihnen, dem Träger und dem pädagogischen Personal zu fördern.

- Rat der Tageseinrichtung § 4 GTK
  Der Elternrat bildet gemeinsam mit Vertretern des Trägers, der Leitung der Einrichtung sowie dem mit der Gruppenleitung betrauten pädagogischen Personal den Rat der Tageseinrichtung. Die Mitglieder des Rates arbeiten im allseitigen Bemühen eng zusammen, um die Verwirklichung der Aufgaben der Einrichtung in gegenseitiger Anerkennung und gemeinsamer Verantwortung zu verwirklichen.

- Elterncafés im Rahmen des Familienzentrums
- Elterngespräche
- Der Elternbrief, Infos an der Magnetwand
- Tür-und-Angel-Gespräche
- Themenbezogene Elternabende
- Feste und Feiern mit Eltern und Kindern
- Digitaler Bilderrahmen im Eingangsbereich

3. Anmeldung und Aufnahme

3.1. Anmelde- und Aufnahmegespräch

Ein wichtiger Teil unserer Elternarbeit sind die Anmelde- und Aufnahmegespräche. Interessierte Eltern haben jeweils mittwochs in der Zeit von 9.30 bis 12.00 Uhr und von 14.30 bis 16.00 Uhr die Möglichkeit, sich die Einrichtung anzuschauen und Fragen im persönlichen Gespräch mit der Leiterin zu klären und ihr Kind anzumelden. Die Aufnahmekriterien werden gemeinsam mit dem Träger, den Fachkräften und dem Elternrat vereinbart.

3.2. Infonachmittag

Die Veranstaltung findet im Kindergarten statt. Die Eltern der zukünftigen Kindergartenkinder erhalten die wichtigsten Informationen zu:

- Kindergartenvertrag
- Elternbeitrag
- In welche Gruppe kommt mein Kind?
- Welche/r Erzieher/in betreut mein Kind?
- Wann ist der erste Kindergartentag?
- Was muss mein Kind mitbringen?
- Wie wird die Eingewöhnungsphase gestaltet?

3.3. Eingewöhnungsphase

Die ersten Tage im Kindergarten sind für Eltern, Kinder und Erzieher/innen eine spannende und aufregende Zeit, denn auf den Anfang kommt es an. Die Kinder kommen mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen zu uns. Einige Kinder haben das Zusammenleben in einer größeren Gruppe, z.B. in einer Krabbelgruppe, schon kennengelernt. Andere Kinder haben diesbezüglich weniger Erfahrungen und eine längere Trennung von Mutter und/oder Vater noch nicht erlebt. Besonders in den ersten Wochen werden die Kinder mit vielen neuen Eindrücken konfrontiert. Fremde Räume, fremde Menschen – eine ganz neue Umgebung. Die Erfahrung, die die Kinder in dieser ersten Übergangsphase machen ist prägend für ihr Leben. Deshalb ist eine positive Erfahrung unglaublich wichtig. Daher wird der Eingewöhnungs-prozess wird daher so gestaltet, dass das Kind die Erfahrung macht: „Ich werde nicht allein gelassen und bekomme Unterstützung solange ich sie brauche."
Die aktive Unterstützung der Eltern ist für das Kind in der Eingewöhnungsphase besonders wichtig. Das vertrauensvolle Miteinander von Eltern und Erzieher/innen helfen dem Kind, in den Gruppenalltag hineinzuwachsen. Die Eingewöhnungsphase gestalten wir nach dem Berliner Modell.

Eingewöhnungsphase nach dem Berliner Modell

Grundphase 1. - 3. Tag

Das Kind hält sich mit einem Elternteil im Familienzentrum für 1 Std. auf. Der Schwerpunkt liegt an diesem Tag in der Spielsituation des Kindes. Die Eltern verhalten sich gegenüber dem Kind zurückhaltend, (kein Drängen sich zu entfernen, Nähe suchen wird akzeptiert). Erste vorsichtige Annäherungen zum Kind über Spielangebote durch die Erzieherin. Pflegaktivitäten erfolgen noch nicht durch die Erzieherin.

Trennungsversuch 4. Tag

Situation wie am 1.- 3. Tag. Am 4. Tag erster Trennungsversuch von dem Elternteil. Abhängig von der Reaktion des Kindes auf die Trennung, erfolgt die Entscheidung über die Dauer der Stabilisierungsphase.

Stabilisierungsphase

Längere Eingewöhnungszeit
5. - 15. Tag

Sie erfolgt, wenn das Kind auf die Trennung mit deutlichem Kummer reagiert und keinen Trost durch die Erzieherin annehmen kann.

5. - 8. Tag wie die Grundphase, zunächst kein weiterer Trennungsversuch, ab dem 7. Tag Übernahme weiterer Pflegemaßnahmen durch die Erzieherin bis Ende der 2. Woche. In der dritten Woche zeitweise Trennung von der Bindungsperson, wenn die Erzieherin zunehmend die Funktion der sicheren Basis übernehmen kann.

Kürzere Eingewöhnungszeit
5. - 6. Tag

Sie erfolgt, wenn das Kind auf die Trennung kaum reagiert, seine Spielaktivitäten fortsetzt und sich beim ersten Kummer von der Erzieherin trösten lässt.
Zeitweise Trennung von der Bindungsperson, die sich aber noch in der Einrichtung aufhält.
Die Erzieherin übernimmt zunehmend die Pflegeaktivitäten für das Kind. Erster Schlaf des Kindes im Familienzentrum.
Die Erzieherin kann die Funktion der sicheren Basis übernehmen.

Schlussphase ca. 2 Wochen nach Abschluss der Stabilisierungsphase

Die Eltern halten sich nicht mehr gemeinsam mit dem Kind im Familienzentrum auf, sind aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht.

Quelle: https://www.kita-fachtexte.de/uploads/media/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf

4. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unserer Kindertagesstätte können von Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen und Anregungen eingebracht werden. Dies verstehen wir als Möglichkeit unsere pädagogische Arbeit weiter zu entwickeln und den Alltag im Kindergarten positiv zu gestalten.

Beschwerden der Kinder:

Die Kinder drücken sich je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeit verbal oder emotional aus. Es ist für uns wichtig, die Kinder zu ermutigen sich zu äußern und sensibel auf ihr Verhalten einzugehen. Wir schaffen eine sichere, auf Vertrauen aufgebaute Beziehung, sodass Beschwerden angstfrei geäußert werden können.

Beschwerden der Eltern:

Die Eltern können sich mit ihren Belangen sowohl an die pädagogischen Fachkräfte in der Gruppe, als auch an die Kindergartenleitung wenden. Sie können die Elternvertreter mit einbeziehen und sich an Elternabenden einbringen. Ebenso kann der Elternrat informiert werden um Kritik anzunehmen und weiterzuleiten.

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir regelmäßig zusammen:

- Grundschulen
- Beratungsstellen und Frühförderzentren
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Fachschulen

Diese Zusammenarbeit ist für uns wichtig,

- um unsere pädagogische Arbeit transparent zu machen
- um einen fließenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu schaffen,
- um Eltern und Kindern eine bestmögliche Unterstützung in Erziehungsfragen zu geben
- um Auszubildenden der Fachschulen ein praktisches Erfahrungsfeld bieten zu können

Die komplette Adressenliste unserer Kooperationspartner bekommen sie in der Kindertagesstätte.

6. Förderverein der Kita St.Josefshaus

Durch die Mitgliedschaft in unserem Förderverein werden Projekte für unsere Kinder unterstützt, die ohne finanzielle Hilfe nicht möglich wären, z.B. Krabbel-Yoga, Mitfinanzierung „Mut tut gut“, Aquariumpflege und Unterstützung von Festen, wie

St. Martin etc. Weitere Informationen finden sich auf dem Flyer des Fördervereins (erhältlich in unserer Kita).

7. Katholisches Familienzentrum

Wir als Kindertagesstätte St. Josefshaus sind die Schwerpunkteinrichtung des Katholischen Familienzentrums An der Eiche. Zusammen mit der Kindertagesstätte Rolandstrasse e.V. bilden wir ein Netzwerk, zu dem auch weitere Einrichtungen, die Hilfeleistungen für Familien anbieten, als Kooperationspartner gehören. Eine Liste unserer Kooperationspartner finden sie in unserer Kindertagesstätte. Es gibt eine Vielzahl stärkender und präventiv angelegter Angebote und Hilfen für Eltern Kinder, Jugendliche sowie Seniorinnen und Senioren. Mit der Kindertagestätte Rolandstrasse stehen wir in ständigem Austausch und bieten einen gegenseitigen Bereitschaftsdienst, an Schließungstagen des Kindergartens.

Schlusswort

Wir verstehen unsere Konzeption als Grundgerüst für einen sich stetig weiterentwickelnden Prozess und machen uns gemeinsam mit den Kindern und Eltern unserer Kita auf einen spannenden und abwechslungsreichen Weg.